

## DER GARTEN IM KLIMAWANDEL

*Joop van de Sande*

Schon im Vorbeigehen erlebt man manch einen Garten wie eine grüne Oase. Aber wie dieses Wunderwerk der Natur bewahren in Zeiten des Klimawandels? In ihrem kürzlich erschienen Buch „[Klimawandel: Fluch oder Chance](#)“ beschreiben Reinhard Witt und Katrin Kaltofen, wie sie seit Jahren eben dies erforschen.

Spätestens nach der Dürre im April ist jetzt jedem klar: der Klimawandel ist da. Vertrocknete Rasen, Sträucher und gar Bäume - wie geht man damit um? Weiter wie bisher mit hohem Arbeits- und Wasseraufwand? Auch Kommunen stehen vor diesem Problem. Aber nicht nur mit Dürre-Perioden müssen die Pflanzen zurechtkommen. Auch Starkregen gehört zu den Herausforderungen. Probleme haben vor allem die Zuchtformen, die in Regel-Saatgut-Mischungen für z.B. Rasen Verwendung finden. Sie sind auf viel Wasser und Dünger angewiesen und deswegen für Dürre anfällig.

Das Gute ist: Für unsere einheimische Natur sind diese Herausforderungen aber nichts Neues - sie hat dies über die Jahrtausende öfters erlebt und „gelernt“, damit umzugehen. Gebietsheimisches Saatgut - wie vom Verband deutscher Wildsamenerzeuger und Wildpflanzenproduzenten (VWW) zertifiziert - hat deswegen wesentlich bessere Voraussetzungen. Dieses enthält allein Arten, die sich in unserer Region an die unterschiedlichsten klimatischen Bedin-

gungen angepasst haben.

Die beiden Grünplaner berichten aus ihrer naturgärtnerische Praxis, z.B. über die unterschiedliche Entwicklung vergleichbarer Flächen in den letzten beiden trockenen Jahren, Strategien der Pflanzen, um mit extremen klimatischen Bedingungen fertig zu werden und mögliche Lösungen. Das alles ist reichlich dokumentiert mit mehr als 500 Fotos. Ein spannendes, sehr persönliches Buch von den beiden Autoren. Über die AGNU zu beziehen (€ 27,-).

Rasen mit eingesäten „Pflanzlöchern“



## KLIMA-ANPASSUNG DES GARTENS

*Joop van de Sande*

Eine Möglichkeit, Ihren Rasen oder Ihre Wiese für den Klimawandel zu rüsten, wäre es, diese schrittweise mit einheimischen Wildblumen anzureichern. Man nehme einen plattgemachten Maulwurfshügel, eine kahle Stelle oder Sie stechen ganz einfach ein Stück Rasen aus und füllen das „Pflanzloch“ mit etwas Mutterboden auf. Dann säen Sie dies recht dicht mit einer Art von Wildblüten ein - jedoch keiner Samenmischung. Grund: die Konkurrenz innerhalb der

eigenen Art ist deutlich geringer als die mit anderen Arten. So sind dann genügend Jungpflanzen da, die sich gegenseitig vor herandrängendem Graswuchs schützen können.

Die Blumenwiese kann 2-4-mal jährlich nach Bedarf gemäht werden. Schön für die Insekten ist es, wenn nur Teilbereiche der Blumenwiese gemäht werden, die nicht gemähten Flächen dann 2 Wochen später. So sind immer blühende Blumen vorhanden. Das Mahdgut sollten Sie von der Fläche abräumen. Bitte nicht kürzer als 5 cm mähen, um die bereits ausgelaufenen Wildblumen nicht zu beschädigen.

Sie können ein Startpaket mit Saatgut von 8 Wiesenwildblumen (Wiesen-Margerite, -Storchschnabel, -Bocksbart, Acker-Witwenblume, Moschus-Malve, Wirtgenes Labkraut, Hornklee und Gewöhnliche Schafgarbe) per E-Mail kostenlos bestellen: [kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de](mailto:kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de). Wir schicken Ihnen dann dieses, solange der Vorrat reicht, mit weiteren Infos zu. Wir freuen uns über eine Spende.

Moschus-Malve





Wildbienen an Wildstauden Foto: Bettina Blöck

## MEINE ERSTE ERFAHRUNGEN IM NATURSCHUTZ

*Bettina Blöck*

Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuerin seit Dezember 2019

### Der Impuls

Alles begann an einem Tag im März 2018. Der Frühling zog ins Land, aber mir war gar nicht frühlingshaft zumute. Seit Wochen las und hörte ich in den Medien über den massiven Insektenschwund von 75 % in den letzten zwei Dekaden, dem dramatischen Artensterben weltweit und dem Schreckensszenario Klimawandel. Die Schlagzeile „Der stumme Frühling“ in einer lokalen Rundschau stimmte mich sehr traurig. Nie wieder Bienensummen und Vogelgesang! Nein, das darf nicht sein.

Durch diese negativen Eindrücke von außen verspürte ich einen starken Drang, für die Natur etwas Gutes und Erhaltendes zu tun. Nur was und wie?

### Der erste Schritt

Wo sollte ich anders anfangen als auf dem eigenen Balkon. Also ging ich in ein Pflanzencenter und kaufte die sog. bienenfreundlichen Staudenpflanzen bzw. solche Pflanzen, an

deren Blüten Bienen bereits im Laden saugten. Ich bepflanzte sodann unter Anleitung eines kleinen Gartenratgebers meinen Balkon und das Beet im kleinen Garten.

### Erste Reaktionen

Ich war begeistert vom Anblick der schönen bunten Blumen. Alles sah so gesund aus. Und dann kamen sie – die ersehnten Hummeln, Honigbienen und Schwebfliegen. Wie ein Kind freute ich mich über meinen summenden Besuch. Ich bemerkte, dass die Mauerbienen zur Eiablage in die hohlen Fensterleisten schlüpfen. Und dann, ich konnte meinen Augen kaum trauen: Direkt neben meinem Balkon, zwischen zwei Abflussrohren befestigt, entdeckte ich ein Nest. Erst dachte ich, es sei ein Scherz. Doch dann wurden innerhalb einer Woche 4 Eier hineingelegt. Keine Ostereier, nein Amselseier waren es. Und so wurde mir die Ehre von Mutter Natur geschenkt, eine Amselbrut und -Aufzucht hautnah miterleben zu dürfen.



Junge Amseln im Nest Foto: Bettina Blöck

### Die Entscheidung

Wenn ich schon alleine so viel bewirken kann, was können wir Menschen erst in Gemeinschaft Großartiges im Naturschutz bewegen!? Doch dann schätzte ich mich erstmal selbstkritisch ein. Meine Fachkompetenz war

gering. Mir fehlte einfach das Wissen, gezielt das Richtige zu tun. Also beschloss ich, Kontakt mit Naturschutzvereinen aufzunehmen, um von den anderen „Alten Hasen“ zu lernen. Ich kannte vom Hören und Sagen den NABU und den BUND, sowie Greenpeace und WWF. Also ging ich anfangs zunächst zu den Vortragsabenden in meiner Nähe.

### Erste Eindrücke

Ich traf an den Vortragsabenden und bei den Vorstandssitzungen überwiegend Naturschützer, die wohl schon länger im wohlverdienten Altersruhestand sein mussten. Alle besaßen große Fachkompetenz, langjährige Erfahrungen und hielten dem regen fachlichen Diskurs stand. Sie besaßen Machtpositionen in den Vereinen und kämpften ums Rechthaben. Ich fühlte mich unsichtbar und wusste zugleich, dass ich mich irgendwie mucken musste, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Ich fragte mich, wie ich es schaffen könnte, in ihrer Gruppe aufgenommen zu werden. Eigentlich bräuchte ich ein Konzept, um mich bei ihnen zu bewerben.

### Die Zwischenbilanz

Meine Motivation war mittlerweile gedämpft. Dennoch traf ich an den Abenden interessante Menschen, die mir geholfen haben, Fuß zu fassen. So schloss ich mich einer Gruppe in Haan an, die einmal monatlich mit Laubzangen ausgerüstet die Straßenränder vom Unrat befreiten. Diese Dreckwegaktion führte ich dann auf eigene Initiative in meinem Stadtteil durch. Ein sichtbarer Erfolg, wenn der Müll weg ist. Und dieser Zustand hält sich für eine Weile, bis wieder neuer Müll weggeworfen wird und sich der Dreck häuft. Dann ist es Zeit, die Cleanup-Aktion zu wiederholen.





**Durch Zufall**

Auf einer gemütlichen Weihnachtsfeier des NABU saß ich zufällig neben einem Vereinsmitglied, die mir den Flyer mit dem Hinweis auf die Ausbildung in Haus Bürgel „Ehrenamt im Naturschutz stärken“ überreichte. Ich ging zum Vorstellungstreffen und entschied mich für die Ausbildung. Nun hatte ich endlich Gleichgesinnte gefunden. Nette Menschen aus verschiedenen Professionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Talenten, kompetente Fachleute, die an den Ausbildungswochenenden in Theorie und Praxis mir in vorzüglicher Weise die ersehnte Wissensbasis verschafften.

**Fazit**

Langmut und Optimismus lohnen sich. Nun bin ich im Naturschutz angekommen. Ich gehöre zum Netzwerk. Gemeinsame Einsätze als auch meine eigenen Projekte kann ich nun viel leichter umsetzen.

**SILVESTER**

*Sven M. Kübler*

Nein, es ist noch lange nicht soweit. Aber man sollte jetzt schon handeln. Warum?

Böllern ja oder nein hat ja einige Menschen beschäftigt und ich habe den Eindruck, dass es weniger geworden ist. Aber längst nicht genug weniger! Bei meinem neujährlichen Spaziergang durch das obere Haaner Bachtal waren es dieses Jahr nur 2 Eimer voll Böller, Raketen & anderer Müll. Der wesentliche Unterschied aber zum sonstigen Müll (Papiertaschentücher, Bonbonpapier, Kaffeebecher, etc.) ist aber die



Böllermüll

Foto: Sven M. Kübler

Gefährlichkeit der Stoffe.

Vielfach wurde ja auf das Thema Feinstaub beim Böllern hingewiesen. Das sollte man auch auf keinen Fall vernachlässigen - aber vernachlässigt wird in der Diskussion all das Material, was am Boden bleibt. Und das bleibt im Tal zum Beispiel ewig liegen und auf den Straßen dauert es auch einige Zeit bis die Stadtreinigung den Böllermüll wegschafft. Inzwischen hat der sich aber schon durch Regen und Wind gut verteilt, läuft in die Kanalisation und somit auch in die Bäche.

Leider gibt es allzu viele Zeitgenos-

sen, die Böllern gut, Aufräumen aber schlecht finden. Daher die Anregung, bevor irgendwann ein generelles Böllerverbot einmal kommen wird: Wer im öffentlichen Raum böllern möchte, muss sich vorher bei der Stadt einen Erlaubnisschein gegen Gebühr holen. Hierin wird vermerkt, wo er böllern möchte und so kann man am Folgetag kontrollieren, ob dort auch die Fläche wieder gereinigt wurde.

Dementsprechend muss es hohe Strafen geben, wer im öffentlichen Raum ohne Erlaubnis böllert. Wäre schön, wenn die Politik das aufgreift und die Verwaltung das umsetzt. Ansonsten bedanke ich mich schon jetzt, bei den Geschäften und Discountern, die in 2020 KEINE Böller verkaufen werden! Vernunft geht vor Gewinn!

Das gedankenlose Böllern und Verschmutzen der Umwelt muss auch an Silvester ein Ende finden!



Musculuskraut im Stinderbachtal



## EIN RIESENSTEINPILZ AM ZAUNHOLZBUSCH

Hans-Werner Klarenbach

Ungefähr 10 m von unserem Hauseingang entfernt führt eine kleine Treppe zum Garagenhof der Nachbarn. Neben der Treppe hat sich im Laufe der Jahre unter hohen verzweigten Ahornbäumen auf einer Fläche von 5 m x 5 m ein wilder und durchdringlicher etwa 4 m hoher Bewuchs gebildet, in dem man z.B. Feuerdorn, Brombeeren und kleine Haselsträucher findet. Ich hatte im Herbst 2019 seit einiger Zeit bemerkt, dass hier am unteren Rande versteckt ein Pilz heranwuchs.

Eines Tages lag der Pilz plötzlich unbeschädigt frei auf dem Hof gleich neben der Stelle, an der er vorher gestanden hatte. Irgendwer hatte ihn unversehrt dorthin befördert. Ich nahm den Pilz an mich in der Sorge, dass Kinder vielleicht damit Fußball spielen könnten. Mit Hilfe eines Bestimmungsbuches konnte der Pilz, der ein Gewicht von 1 kg auf die Waage brachte, eindeutig als Steinpilz identifiziert werden. Der Hut des Pilzes hatte einen Durchmesser von 23,5 cm, der Stiel 5,5 cm bis 7 cm. Das Wetter hatte den Wuchs des Pilzes zu dieser stattlichen Größe gefördert. Nach einem regenarmen Juli mit 34 l/m<sup>2</sup> gab es bis zum 20. 08. 2019 72 l/m<sup>2</sup> Niederschlag.

Steinpilz Foto: Hans-Werner Klarenbach



Mit Zwiebeln gebraten gab der Steinpilz ein vorzügliches Abendbrot ab.

## LIEBE ABFALLPRODUZENTEN

Sven M. Kübler

Wenn ihr es wirklich nicht schafft, Eure Brötchentüte, Euer Corona-Taschentuch, die Einkaufszettel von Aldi, Lidl & Co. bis zum nächsten Papierkorb zu tragen, dann lasst sie doch bitte einfach auf dem Weg fallen.

Für die Menschen, die bereit sind, Euren Dreck wegzuräumen ist es dann einfacher. Man muss nicht mühsam ins Gebüsch kriechen, um den Abfall herauszuholen.

Schön, dass Ihr mitmacht!

Noch besser, wenn Ihr sogar bei der Müllsammel-Challenge von Charlotte Schmitz mitmachen wollt: <https://dreckweghaan.net/>

## STUDIE ZEIGT: ÄNDERUNG DER ZULASSUNGSPROZEDUR VON PESTIZIDEN DRINGEND NOTWENDIG

Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, wie manche Neonikotinoide, wurde innerhalb Europas immer weiter eingeschränkt wegen der Nebenwirkungen auf andere Insekten wie beispielsweise Bienen. Neuerlich wurde auch bei dem Insektizid „Fipronil“ negative Auswirkungen festgestellt.

Das Beizen von Saatgut mit Fipronil wurde bis vor kurzem oft gegen Schäden an Kohlgewächsen durch die kleine Kohlflyge eingesetzt. Aus einem aktuellen Artikel in den „Proceedings of the Royal Society B“ geht hervor, dass auch Nicht-

Zielarten wie der Große Kohlweißling dadurch betroffen werden, aber dass sich die Schädigung erst mit großer Verzögerung zeigt. Forscher der Universität Wageningen UR führten zwei Experimente dazu durch.

Raupen des Großen Kohlweißlings wurden auf Pflanzen platziert, deren Saatgut mit Fipronil gebeizt worden waren. Die Raupen wuchsen normal, auch die Verpuppung zeigte keinen Unterschied zu Raupen (auf Pflanzen) aus nichtbehandeltem Saatgut. Erst später zeigte sich der Unterschied. Die Schmetterlinge von den behandelten Pflanzen legten nicht die Hälfte an Eiern wie die der Kontrollgruppe.



Kleine Kohlweißling

In einem zweiten Experiment wurde mit unterschiedlichen Dosierungen von Fipronil auf Blattscheiben die Beziehung zwischen Dosierung und Wirkung untersucht. Auch hier wurde bis zu der erwachsenen Schmetterlingsphase keine Wirkung festgestellt. Aber die Schmetterlinge lebten bei höherer Dosierung kürzer und legten immer weniger Eier bei steigenden Dosierungen.

Die Studie bestätigt das Risiko von unbeabsichtigten Nebenwirkungen moderner Pestizide, sogar bei kaum





messbaren Konzentrationen. Die negative Wirkung auf die Falter wird nicht in der Phase, in der die Raupe mit dem Gift in Kontakt ist, sondern erst bei der Fortpflanzung des Schmetterlings sichtbar. Die übliche Risikobeurteilung, bei der die direkte Sterblichkeit als Kriterium genommen wird, hat solche verzögerten Wirkungen gar nicht im Blickfeld. Deswegen ist eine Revision der Zulassungsprozedur dringend notwendig!

Fipronil ist als Pflanzenschutzmittel in der EU nicht mehr zugelassen. Aber in Flohhalsbändern für Haustiere wird es noch immer eingesetzt. Weil Fipronil, das 6000-mal giftiger als DDT ist (!), im Wasser und im Boden nur langsam abgebaut wird, ist es noch immer ein großes Risiko für die Biodiversität.

Quelle: [De Vlinderstichting](#), [Repro-toxic effects of the systemic insecticide fipronil on the butterfly Pieris brassicae](#) in den Proceedings of the Royal Society B



Hohe Schlüsselblume

NSG Heintjeshammer



#### Titelbild: Wildblumenwiese

Fotos wenn nicht anders vermeldet: Sigrid und Joop van de Sande

Der **Kiebitz Kompakt** ist das etwa 4 mal im Jahr erscheinende, kostenlose Informationsblatt der Arbeitsgemeinschaft Natur+Umwelt Haan e.V. (AGNU). Hierin finden Sie Informationen über die Aktivitäten der AGNU in und für die Natur, sowie Interessantes, Überraschendes, Erstaunliches und Schönes aus der Natur. Auch Ihre Naturerlebnisse, z.B. auf dem Balkon, im Garten, in Haan, im Kreis Mettmann ... werden wir gern aufnehmen. Schreiben Sie uns!

Sie können ihn **kostenlos abonnieren**, indem Sie uns eine E-Mail schicken mit Betreff: „E-Mail-Abo Kiebitz Kompakt“ und in dem Text Ihren Namen. Dann erhalten Sie in Zukunft automatisch per E-Mail die neue Ausgabe.

Die Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der AGNU Haan e.V. wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist mit Angabe der Herkunft ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

#### Herausgeber:

AG Natur+Umwelt Haan e.V.  
Am Bandenfeld 50, 42781 Haan  
Email: [kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de](mailto:kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de)  
Internet: [www.AGNU-Haan.de](http://www.AGNU-Haan.de)  
Redaktion: Joop van de Sande





## Termine

Wegen der fast täglichen Änderungen der Corona-Schutz-Richtlinien ist im Moment noch nicht eindeutig, welche Aktivitäten stattfinden können. Bitte schauen Sie auf unsere Webseite—[www.agnu-haan.de](http://www.agnu-haan.de)—für die aktuellen Informationen zu den einzelnen Terminen. Bitte beachten Sie bei allen Aktivitäten auf den Mindestabstand von 1,5 m und den Mund-Nasen-Schutz.

## Monatstreffen

Die AGNU trifft sich jeden 3. Montag im Monat um 19:00 Uhr (außer in den Ferien) in der VHS, Diekerstrasse 49, Raum 1. Die Treffen sind öffentlich. Gäste willkommen!

Düsseltal mit Zilpzalp



Wir bitten um kurze Rückmeldung derer, die zu den Pflegeeinsätze kommen wollen, damit jeder Einsatz gut vorbereitet werden kann.

**Achtung:** Bei Pflegeeinsätzen bitte Gummistiefel / festes Schuhwerk und Handschuhe mitbringen. Das nötige Werkzeug stellt die AGNU.

Die Arbeitseinsätze sind in der Regel ehrenamtlich. Die Broschüre „Sicherheit im Ehrenamt“ ([https://www.engagiert-in-nrw.de/sites/default/files/asset/document/flyer\\_sicherheit\\_ehrenamt\\_neu\\_april\\_2015.pdf](https://www.engagiert-in-nrw.de/sites/default/files/asset/document/flyer_sicherheit_ehrenamt_neu_april_2015.pdf)) zeigt, wie die ehrenamtlichen Mitarbeiter dabei abgesichert sind.

Außerdem hat der Vorstand Regeln zur Unfallverhütung aufgestellt, an die man sich halten muss. Aus Wetter- oder sonstigen Gründen kann es immer wieder passieren, dass Termine zeitlich oder örtlich verlegt werden müssen. Wir empfehlen daher, sich immer vorher zu erkundigen, ob der angesagte Termin wie beschrieben stattfindet.

Spendenkonto der AGNU bei der Stadtparkasse Haan:

IBAN DE37 3035 1220 0000 2210 85  
BIC WELADED1HAA

### Wer macht was?

<b>Vorstand</b>	Sven M. Kübler, (02129) 958 100 Email: S.Kuebler @ AGNU-Haan.de  Hans-Joachim Friebe, (02104) 612 09  Markus Rotzal, (0202) 7055 6690 oder 0175-1419 665 Email: M.Rotzal @ AGNU-Haan.de
<b>Kasse</b>	Christiane Schmitt, (02104) 615 84 Email: C.Schmitt @ AGNU-Haan.de
<b>Stadtbeauftragter NABU und AGNUjugend</b>	Markus Rotzal, (0202) 7055 6690 oder 0175-1419 665 Email: M.Rotzal @ AGNU-Haan.de
<b>Ortsgruppe BUND und RBN</b>	Sven M. Kübler, (02129) 958 100 Email: S.Kuebler @ AGNU-Haan.de
<b>Biotopschutz</b>	Armin Dahl, (02129) 342 290 Email: A.Dahl @ AGNU-Haan.de
<b>Kiebitz-Redaktion</b>	Joop van de Sande Email: Kiebitz.Redaktion @ AGNU-Haan.de
<b>Fotogruppe</b>	Everhardus Schakel Email: E.Schakel @ AGNU-Haan.de
<b>Naturschutzwacht Gruitzen</b>	Hans-Joachim Friebe, (02104) 612 09
<b>Naturschutzwacht Haan</b>	Michael von Uechtritz und Steinkirch, (0157) 5734 1115 Email: von_uechtritz@yahoo.de

